Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

20.7.1876 (No. 171)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Juli.

№ 171. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Italienischen Consul Eduard Traumann in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König von Italien verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Italienischen Krone zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 18. Juli. Der „Polit. Correspondenz" zufolge empfing heute der Kaiser in feierlicher Audienz den neuen türkischen Botschafter Aleko Pascha (Fürst Bogorides), um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen.

† **Paris**, 17. Juli, Abends. Der „Agence Havas" wird aus Bukarest über die diplomatische Mittheilung, welche die rumänische Regierung an die Pforte hat gelangen lassen, Folgendes gemeldet: Dieselbe sei eine Denkschrift (Memoire), kein Memorandum; in derselben würden die einzelnen Punkte namhaft gemacht, deren Regelung die rumänische Regierung zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens mit der Pforte durchzusetzen wünscht. Diese Punkte wären: Anerkennung des historischen Namens Rumäniens, der schon von den andern Großmächten zugelassen werde, Aufnahme eines rumänischen Agenten unter das diplomatische Corps in Konstantinopel, Anerkennung der Jurisdiction des rumänischen Agenten über die rumänischen Staatsangehörigen in der Türkei, Vornahme einer genauen Grenzscheidung zwischen den Donauinseln, um auf diese Weise den fortdauernden Gebietsverletzungen vorzubeugen, welche gegenwärtig so viele Conflicte zwischen der türkischen und rumänischen Regierung herbeiführen, Abschluß von Handels-, Post- und Telegraphen-, sowie Auslieferungsverträgen zwischen der Pforte und Rumänien, Anerkennung der rumänischen Pässe durch die türkischen Behörden; Regelung der Grenze am Donau-Delta, wodurch den dort wohnenden rumänischen Unterthanen der freie Gebrauch der an ihr Territorium stoßenden Gewässer gesichert werden soll.

† **London**, 18. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet: Das auswärtige Amt erhielt eine Depesche Lord Elliots, worin angezeigt ist, ein hoher türkischer Beamter sei als außerordentlicher Commissär abgesandt mit der Mission, gegen die Excesse der Türken in Bulgarien einzuschreiten. Derselbe sei mit Vollmacht ausgestattet, die Schuldigen strengstens zu bestrafen.

† **Bukarest**, 17. Juli. Die italienische Regierung hat der rumänischen Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Rumänien eine Handelsconvention abzuschließen.

† **Bukarest**, 18. Juli. Der Senat drückte in der Thronadresse den Wunsch nach Aufrechterhaltung der Neutralität aus.

---

† **Belgrad**, 18. Juli. (Amtliche Meldung.) Der Versuch der Türken, über Ljubovia an die Drina vorzudringen, wurde zurückgeschlagen. — Ein türkisches Detachement, welches auf die Serben bei Mokra Gora (auf dem südlichen Kriegsschauplatze) einen Angriff machte, wurde in die Flucht gejagt. — Die Türken stehen nirgendwo auf serbischem Gebiete. Die türkische Nachricht von der Zerstreuung einer serbischen Division bei Nova Barosch ist falsch; das Detachement unter Führung von Ducic wurde nicht zerstreut, sondern hält noch die am 8. Juli den Türken entrissenen Verschanzungen vor Nova Barosch fest.

† **Wien**, 18. Juli. Die „Polit. Correspondenz" meldet aus Ragusa: Die ganze Ebene von Gazko und die Stadt Metokia haben sich den Montenegrinern ergeben, ebenso Nevesinje und mehrere an der Straße nach Gazko gelegene Blockhäuser. Die Besatzung von Metokia sammt dem Pascha flüchtete mit Zurücklassung von Gepäck und Waffen in das befestigte Lager. Mostar ist von den Montenegrinern ernstlich bedroht und wird mit Hilfe der türkischen Bevölkerung verschanzt. Bei Blagaj wird eine Schlacht erwartet. Gerüchtweise verlautet, Mukhtar Pascha sei mit Truppen nach Mostar abgegangen und Derwisch Pascha solle das Commando in Bosnien übernehmen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Der Hafen von Klek ist nun für die Türken geschlossen. Klek liegt südlich von der Mündung der Narenta an dem einzigen Punkt, an dem türkisches Gebiet an das adriatische Meer grenzt. Die Grenze zwischen österreichisch Dalmatien und der türkischen Provinz Bosnien läuft gerade auf der Kante der dinarischen Alpen, die von 5000 Fuß im Norden bis zu 2000 Fuß im Süden abfallen. Längs der ganzen Herzegowina sind sie nur 2 bis 3000 Fuß hoch. Sie fallen aber hier auf 1 bis 2 Stunden Länge steil in's Meer. Das österreichische Besitzthum ist hier oft nur ein steiler Hang zum Meer, aber breit genug, wenn auch nicht physisch, so doch rechtlich, den Türken den Weg zum Meer zu wehren. Die Türken können von der Bergspitze fast die Felsen in's Meer rollen; sie dürfen aber nicht, weil sie durch fremdes Gebiet laufen.

So ist es mit dem Hafen von Klek. Die türkische Feste liegt am Meer. Es läuft aber eine Halbinsel von Dalmatien, Sabbioncello, die südlich von Klek an der dalmatischen Küste haftet, längs der ganzen türkischen Grenze und noch mehrere Meilen nordwärts von dem Hafen von Klek hin. Das Stückchen Meerbucht vor Klek ist — weil zwischen dem türkischen Festland und der österreichischen Halbinsel liegend — halb türkisch, halb österreichisch; die nördliche Mündung der Bucht gehört aber — weil ganz zwischen dem österreichischen Festland und der Halbinsel liegend — ganz den Oesterreichern. So ideal ist die Grenze, welche diese beiden Staaten scheidet. Und von diesem Recht, den türkischen Hafen zu sperren, haben jetzt die Oesterreicher Gebrauch gemacht.

Ueber die Bedeutung des Hafens von Klek, der seit dem 11. für die Ausschiffung türkischer Truppen gesperrt ist, theilt die „N. Fr. Presse" Folgendes mit: Der türkischen Operationsarmee in Bosnien und der Herzegowina stehen nur zwei Straßen zur Verfügung, auf welchen sie ihre Verbindungen mit ihrer Kriegsbasis, dem Süden des türkischen Reichs, erhalten kann. Die eine Straße führt durch das Paschalik Novibazar, das gleich einer neun Meilen breiten türkischen Gebiets-Landenge einerseits Serbien von Montenegro trennt und andererseits die Herzegowina und Bosnien mit der Haupt-Länderstraße der europäischen Türkei verbindet. Die Passage durch diesen neun Meilen breiten und beinahe eben so langen Gebietsstreifen ist jedoch von vielen Zufälligkeiten abhängig, denn abgesehen davon, daß feindliche Streifcorps die Zuzüge an Proviant, Munition u. s. w., welche für Moukhtar Pascha's Truppen bestimmt sind, leicht aufheben können, ist es auch sehr wahrscheinlich, daß es im Verlaufe des Kriegs den montenegrinischen und serbischen Banden vielleicht doch gelingen wird, sich die Hand zu reichen und die Communicationen von Mitrovitza (der Endstation der Bahn von Salonichi) nach Sarajewo zu unterbinden. Diese Gefahr ist für den Moment allerdings beseitigt, nachdem die Türken vier serbische Colonnen, welche unter Zach, Czolak Antics, Ducic und Jlitsch bei Javor Planina, Novibazar, Nova Barosch und Jarinje auf türkisches Gebiet dringen wollten, zurückgewiesen haben. Dieser Versuch wird jedoch wiederholt werden und, wenn von Montenegro unterstützt, wahrscheinlich auch gelingen. In diesem Falle wäre dann der Hafen von Klek der einzige Punkt gewesen, woher die Armee Moukhtar Pascha's die Mittel zur Vertheidigung bezogen hätte, abgesehen davon, daß auch im gegenwärtigen Momente der Seeweg von Konstantinopel nach Klek der Route über Novibazar wenigstens für Munitions- und Provianttransporte mit Rücksicht auf die Sicherheit und Raschheit der Verbindung vorgezogen worden ist.

Am 12. fand ein Gefecht zwischen den Herzegowinern und Türken in der Nähe von Klek statt. Es war bei Utovo auf der Straße von Klek nach Mostar. Ein in Utovo und dessen Umgebung gelagertes türkisches Bataillon, welches nicht hinreichend mit Wasser versorgt war, hatte 200 Mann nach Gunjevoselo abgeschickt, um sich mit Wasser aus der dortigen Quelle zu versorgen, was die mit Montenegrinern vereinigten Insurgenten den Türken wehren wollten. Die Insurgenten legten sich in einen Hinterhalt und griffen die Türken an. Einige der letzteren mit einem Jusbascha besetzten ein nahegelegenes Haus, von welchem aus sie aus sicherem Versteck die Montenegriner beschossen. Der größte Theil der Türken, von ihrer Hauptabtheilung in Utovo im Stiche gelassen, wurde niedergemacht, der Rest entfloh. Die in dem Hause versteckten Türken, von den Insurgenten endlich aufgespürt, wurden cernirt und zur Uebergabe aufgefordert. So machten die Insurgenten 15 Gefangene. Die Zahl der getödteten und verwundeten Insurgenten und Montenegriner beläuft sich auf 30 Mann.

Von Antivari wird gemeldet, daß drei türkische Dampfer, welche Samstag des 8. Juli in Antivari eintrafen, 3000 Gewehre für die Baschi-Bozuks überbracht haben. Am 11. Juli Mittags wurden in Antivari drei Kanonenschüsse abgegeben zum Zeichen der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Montenegro. Alle waffenfähigen Griechen, Katholiken und Türken mußten ihre Familien verlassen und ins Feld ziehen. Krnica wurde von den Montenegrinern genommen. Die aus den Bewohnern von Antivari, Scutari und Bugua gebildete türkische Truppe ist von den Montenegrinern eingeschlossen, hat keinen Ausweg und leidet Mangel an Lebensmitteln. Die Montenegriner drangen schließlich bis Seinsciani und Tschesbane vor.

Ueber die Operationen des General Zach mit der Süd-

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 168.)

Sie streckte ihm beide Hände entgegen und sah ihn mit einem hinreißenden Lächeln an. Er fühlte die alte Verwirrung von Neuem in sich aufsteigen, aber er vermochte nicht, dem Zuge seines Herzens zu widerstehen, der ihn antrieb, seine Hände in die ihrigen zu legen, seine Blicke fielen auf die reizende Tochter des Hauses. Da war es ihm, als nähme er wieder den beobachtenden, gespannten Ausdruck in ihrem Antlitz wahr. Frieda's zarte, mit allen Reizen der Unschuld und kindlicher Unerfahrenheit geschmückte Gestalt trat klar und licht wie ein Seraph vor das Auge seiner Seele und langsam lösten seine Hände sich aus den bestrickenden Fesseln.

„Ein Schutz- und Trutzbündniß!" wiederholte er gleichwohl im festen Tone, „ja, mein Fräulein! ich gehe darauf ein! was kann ich für Sie thun?"

„Ich habe Niemand auf der Welt, gegen den ich mein Herz durch volle ungezwungene Aussprache erleichtern könnte," fuhr sie fort. „Würde ich einer derjenigen jungen Damen, die sich meine Freundinnen nennen, zu verstehen geben, daß ich unglücklich sei, würden sie einfach annehmen, es sei in meinem Hirn nicht richtig. Auch Klärchen, meine Schwester, ist in manchen Zügen ihres Wesens anders geartet als ich. Das Eine freilich begreift sie, daß man mit einem aufgedrungenen Manne nicht glücklich sein kann!"

„Sie lieben Ihren Verlobten nicht?" fragte er zögernd.

„Ich hasse, ich verabscheue ihn! was soll ich es verschweigen?" rief sie leidenschaftlich. „Eines Tages wird es ja doch die Welt erfahren! Ich ließ mich in einer Stunde, über deren Wesen ich mir heut noch nicht klar bin, verleiten, meine Zustimmung zu geben. Papa machte mir in eingehender Weise Vorstellungen. Von allen Seiten bestürmte man mich, diese „vortheilhafte Partie" mir nicht entgehen zu lassen. Ich bin in blindem, fast sklavischem Gehorsam gegen die Anordnungen meines Vaters erzogen. Ich hatte keine Ahnung davon, daß mein Herz jemals anders empfinden könne, als es damals empfand. Seit ich verlobt war, wurde ich indessen mit Gewalt zur Aufmerksamkeit auf mich selbst und meine Umgebung gedrängt. Ich fing an, ernstlich über mich selbst und Andere nachzudenken. Ich beobachtete den Mann, dem ich für mein ganzes Leben mich zu eigen geben sollte, und machte die tödtliche Entdeckung, daß ich nichts, gar nichts für ihn empfand, daß er mir gleichgiltig war, wie der Grashalm, den mein Fuß zertrat. Durch Zufall gelangte Ihr Buch in meine Hände. Zum ersten Male that ich einen Blick in ein großes, edles, begeistertes Männerherz. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen. Ich sah doch, daß es Männer gibt, die groß und herrlich denken und empfinden, würdig unserer Hochachtung und Liebe. Ich zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß Sie eine Stellung in unserer Fabrik bekleideten. Da war es mir, als sei der Druck der Vereinsamung und Leere plötzlich von mir genommen. Ich konnte dem Drange nicht widerstehen, Sie kennen zu lernen, Sie zu bitten, mein Verbündeter zu sein in dem entsetzlichen Intriguenspiel gegen mich. Wie ich meinen Plan einleitete, wissen Sie. Aus dem Grunde meines Herzens danke ich Ihnen, daß Sie die Freundschaft, welche ich Ihnen antrage, erwidern wollen. Leider werden der Stunden nur wenige sein, in welchen wir unsere Gedanken und Empfindungen austauschen können. Wir müssen daher jede Minute sorgfältig pflegen und nützen. Lieber Börner! Sie mögen denken, was Sie wollen, allein ich kann mit der Bitte nicht zurückhalten: Helfen Sie mich befreien aus den Händen des Mannes, der mein Leben zertreten, mein Herz tödten will. Helfen Sie mir, diese unglückselige Verbindung zu lösen, die ich in der Stunde thörichter Verblendung schloß. Zeigen Sie, daß Ihr Herz nicht bloß in Liedern, daß es auch in Thaten groß und erhaben schlägt."

Es war dem Zuhörer, als habe er sich nie in einer peinlicheren Situation befunden. Von so berauschendem Liebreiz und doch bei alledem so eigenartig und fremdartig war ihm noch nie ein weibliches Wesen entgegen getreten.

Die schöne anmuthige Tochter seines Prinzipals appellirte an sein Herz, das längst nicht mehr in voller glücklicher Freiheit schlug, und dann lagen die Verhältnisse hier derartig, daß er durchaus seinem Verstande eine Betheiligung einräumen mußte. Durfte er denn hinter dem Rücken eines Mannes intriguiren, der ihn vertrauensvoll in sein Haus aufgenommen, ihm Lohn und Brod gab, ihn bei jeder Gelegenheit bevorzugt hatte? Es schien ihm das Sicherste, wenn er seine Objektivität wahrte.

„Mein Fräulein!" versetzte Rudolf vorsichtig, „was ich thun kann, um Ihr wahres und dauerndes Glück gründen zu helfen, werde ich unter den schwierigsten Verhältnissen thun. Aber ich kann nicht umhin, zu wiederholen, daß ich nur ein Diener im Hause Ihres Herrn Vaters bin, daß meine Pflichten gegen meine Vorgesetzten, als welche ich sowohl den Chef des Hauses, wie Herrn Walter betrachte, nicht mit den Forderungen der Freundschaft in Widerstreit gerathen dürfen. Ich will nicht, daß man sagt, ich verkenne meine Stellung! So bitte ich Sie denn um bestimmte Aufträge, um genaue Bezeichnung des Weges, den ich gehen soll, und wenn dieser Weg nur einigermaßen mit meinen bereits übernommenen Verpflichtungen parallel läuft, so werde ich ihn gehen!"

„Wie vorsichtig! wie praktisch, wie gemessen für einen Dichter, in dessen Brust das Herz von idealem Feuer und Begeisterung überschäumen sollte. Ach, mein Freund! sollte ich mich auch in Ihnen getäuscht haben? Sollten auch Sie sein, wie die andern?"

„Mein Fräulein! Auch bei dem Dichter steht die Pflicht obenan, und erst wenn ihr Genüge geschehen ist, kommt das Herz mit seinen Rechten! wehe dem Dichter, der nicht klar und praktisch denkt."

„Wohlan, so thun Sie Ihre Pflicht!" erwiderte sie mit kälterer Betonung, „aber lassen Sie mir die tröstende Ueberzeugung, daß ich einen Mann von Herz und Geist zum Freunde besitze. Lassen Sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

west-Armee schreibt die „Wiener Wehr-Ztg.": Den Vorstoß gegen Bosnien an der Südwestgrenze hatte die serbische Kriegsleitung absichtlich verzögert, um dem Fürsten von Montenegro Zeit zu lassen, sich mit seinem Heere bei der schon früher vereinbarten Operation betheiligen zu können. Da nun am 6. Juli Nachrichten vom Heranrücken des Fürsten über Gaczko und Nevensinje einliefen, ein montenegrinisches Freicorps auch bereits Plevjie (Taschlitscha) an der Straße von Serajevo nach Novibazar besetzt hatte, so entschloß man sich, das Corps des Generals Zach nach Rascien (Alt-Serbien oder das Paschalik Novibazar) einrücken zu lassen. Man hoffte, wenn es diesem General gelänge, sich der wichtigsten Plätze im Paschalik zu bemächtigen und die Vereinigung mit den Montenegrinern zu bewerkstelligen, Bosnien mit seinen türkischen Besatzungen vom übrigen türkischen Reiche abzuschneiden.

Nun fand aber General Zach bei Ausführung seiner Aufgabe mehr Schwierigkeiten, als er erwartete. Vor sich hatte er eine ununterbrochene Gebirgskette, die unter verschiedenen Namen den Raum zwischen der Drina und Ibar abschließt. Ueber dieselbe führen eigentlich nur zwei practicable Communicationen, nämlich die Straße von Uschitza nach Visegrad und von Uschitza über Nova-Varos nach Sjenitza; denn jene von Cacal, im Thale der westlichen oder serbischen Morava nach Sjenica und die zweite von Karanovac im Thale des Ibar nach Novibazar sind als Karrenwege oder Reitsteige bloß für leichtes Fuhrwerk passirbar. Außerdem finden sich noch schmale Saumpfade vor, welche über das den allgemeinen Namen Javor-Planina tragende Grenzgebirg durch schmale Paßpforten führen, die von den Türken durch Anlage von Blockhäusern, gemauerten Thürmen, sogenannten Kulas, gesperrt waren. Die türkischen Grenzorte Visegrad, Nova-Varos, Sjenica hatten überdies Befestigungen im permanenten Style. Ueberschreitet man den serbisch-bosnischen Grenzwall Javor nach Alt-Serbien, so wird man gewahr, daß dieser Theil Bosniens einen gänzlich veränderten Landschaftscharakter hat. Die üppige Vegetation Serbiens hört hier plötzlich auf, und es breitet sich ein zerklüftetes Felsengebild aus, das diesen trostlosen Charakter bis an die obere Drina und die montenegrinischen Grenzberge beibehält und jenseits bis an das Adriatische Meer fortsetzt.

Hiernach erhält in solchem Terrain auch die Kriegsführung ein eigenthümliches Gepräge. Der Krieg nach größerem Maßstabe ist hier nicht anwendbar. Die Verwendung von Colonnenmassen, Anhäufung von Geschütz zur Sprengung feindlicher Linien, Cavalleriechocs können da nicht zur Geltung gebracht werden. Dagegen werden kleine Haufen guter Schützen, hinter deckenden Felsblöcken postirt, eine verschanzte Thalenge, einen Felsspalt, Paß, auch gegen einen weit überlegenen Feind mit Vortheil vertheidigen. Statt dessen brach General Zach in drei großen Colonnen in Rascien ein, und zwar in solchen Entfernungen von einander, daß eine von der anderen nichts hörte und sah und keine von der anderen Unterstützung erwarten konnte. Zwei wurden zurückgeworfen, die dritte Colonne war glücklicher, fand geringen Widerstand, da die türkische Hauptmacht nach Sjenica abgezogen war, eroberte am 6. Juli mehrere Blockhäuser an der Grenze und drang am 7. in den Gebirgskessel von Raska ein, bis zum Römerbad, drei Stunden von Novibazar entfernt. Ein Seitendetachement unter Capitän Illic ging über den Kopavnik-Paß (am rechten Ufer des Ibar-Flusses) bis Jarinje vor und bedrohte Mitrovica, die Endstation der Eisenbahn von Salonichi. Noch am selben Tage begann Csolak-Antic, der Commandant der dritten Colonne, die Beschießung von Novibazar, die jedoch von wenig Erfolg gewesen zu sein scheint. Gelingt es ihm nicht, sich Novibazars durch einen kühnen Handstreich zu bemächtigen, so wird diese ganze Operation sich eben so wie die beiden anderen als problematisch erweisen, da, wie man berichtet, bereits Truppen mit der Eisenbahn von Salonichi nach Mitrovitza abgesandt sind, um die serbische Invasion abzuweisen.

---

mir die Hoffnung, daß Ihnen das rechte Mittel, mir zu helfen, nicht bloß einfallen wird, nein, daß Sie es auch benutzen werden, wenn Sie es finden. Und was Ihren Einwand betrifft, daß Sie nur ein Diener unseres Hauses seien, so habe ich dem entgegen zu setzen, daß auch Herr Walter bis jetzt durchaus nichts anderes ist — wenigstens in meinen Augen —, als ein Bediensteter. Ich habe Ihnen ferner zu sagen, daß ich Sie Herrn Walter vollkommen ebenbürtig erachte, was Kenntnisse und geschäftliche Fähigkeiten betrifft; in allem Andern freilich für überlegen. Nicht wahr? Es wäre Ihnen doch nicht ganz gleichgiltig, wenn ich die vortheilhafte Meinung, welche ich von Ihnen hege, ändern müßte? (Fortsetzung folgt.)

Ω Mülhausen, 18. Juli. Vor kurzer Zeit machte eine kleine Diebesbande, die mit bemerkenswerther Schlauheit und Abgefeimtheit zu Werke ging, viel von sich reden. Die jungen Diebe, alle im Alter von 13 bis 14 Jahren, verübten ihre Diebstähle vermittelst Einsteigens und Einbruchs, und haben so sich auf dem Rebberge in 8 Gartenhäuser einzuschleichen gewußt, wo sie 30 Diebstähle verübten und Wein, Bier, Spiegel, Stickereien, Geräthschaften, kurz was nur mitzunehmen war, entwendeten; zwei von ihnen drangen bei einem Zuckerbäcker mittelst nächtlichen Einbruchs ein und stahlen Waaren von mehr als 27 Mark Werth. Jetzt sind die beiden schlimmsten der kleinen Taugenichtse zu 2 Jahren, die drei andern zu 6 oder 9 Monat Gefängniß verurtheilt worden. — Auch wurde wieder über einen bedeutenden Fabrikdiebstahl verhandelt, der von einem Magazinaufseher verübt worden. Derselbe war in der Thierry-Mieg'schen Fabrik, stahl dort vor allem Möbelstoffe, die er zu seiner Geliebten trug; diese verkaufte ihrerseits das Zeug, welches, stückweise von der Fabrik zu 1 Fr. 70 Cent. das Meter verkauft, zu 75 Cent. das Meter an einen Juden in Oberbergheim, der ihr Wein und Branntwein dafür schickte, mit welchen Getränken sie hier einen Handel führte. Der Dieb, der die Bureaux zu reinigen hatte, hat auch eine falsche, mit der Unterschrift des Hauses versehene Factura ausgestellt, und mag sich der Betrag seiner Diebereien auf mehr als 600 Francs belaufen. Der Dieb wird nun 1½ Jahr seiner Freiheit beraubt, während seine Geliebte ¾ und der mitschuldige Jude ½ Jahr sitzen muß.

Ueber den Transport der für das Sanitätswesen erforderlichen Gegenstände nach dem serbischen Lager von Nisch gibt ein Berichterstatter der „N. Fr. Presse" folgende Schilderung: Bis Jassika, einem kleinen Neste am linksseitigen Morava-Ufer, wo eine Pionier-Abtheilung detachirt ist, um den, in Ermangelung einer stehenden Brücke — die große Stromkraft gestattet nicht die Aufstellung einer Schiffsbrücke — eingeführten Pontondienst zu leisten und zu überwachen, waren wir von einem eigentlichen militärischen Getriebe unberührt geblieben. Hier fanden wir uns nun mitten hinein versetzt. Lange Wagenreihen lagerten am Ufer, des anbrechenden Morgens gewärtig, der ihnen die Ueberfuhr nach dem rechtsseitigen Ufer und die Fortsetzung ihrer Reise gestatten werde. Die Wagen waren mit Geräthen für den Ambulanzdienst angefüllt, die um so dringender benöthigt wurden, als Aleksinac und die umliegenden Orte mit Verwundeten bereits vollgefüllt sind. Die Wagen waren durchgehends mit Ochsen bespannt, was es erklärlich erscheinen läßt, daß ihre Reise von Belgrad hieher Wochen gedauert, da die Fuhrleute außerdem nur in den Morgen- und Abendstunden fahren, während der sengenden Tageshitze aber an dem ersten besten schattigen Orte im freien Felde campiren.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 17. Juli. Gleichzeitig mit der Schutzzoll-Bewegung und in gewissem Zusammenhang mit derselben taucht auch wieder eine Agitation auf, die den Reichstag nun schon fast Jahr für Jahr beschäftigt hat und welche die Abschaffung oder doch eine erhebliche Beschränkung der Artikel 129, 130 der deutschen Gewerbeordnung — betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter — verlangt. Die Gründe, die die betreffenden Petenten anführen, laufen ungefähr auf denselben Satz hinaus, wie die Argumentationen der Schutzzöllner: es sei unmöglich, mit dem Auslande zu concurriren, falls nicht die Aufhebung jener gesetzlichen Bestimmungen erfolge und nicht volle Freiheit in der Ausnutzung der jugendlichen Arbeiter gewährt würde. Daß die Agitation, die eine Zeit lang ruhte, jetzt speciell in preußischen Industriebezirken wieder lebhafter wird, erklärt sich leicht aus der Wirksamkeit der Fabrikinspectoren. Thatsächlich wurden die Gesetze über die jugendlichen Arbeiter in einzelnen Gegenden zeitweise vollkommen bei Seite gesetzt, der Art, daß in directem Widerspruch mit denselben Kinder vielfach zu verbotener Zeit und über die gesetzliche Dauer hinaus zu Fabrikarbeiten verwendet wurden. Namentlich geschah dies in Etablissements, welche von dem großen Verkehr entfernt und in Bezirken lagen, in welchen man sich behördlicher Seits naturgemäß weniger mit dergleichen Angelegenheiten befaßte, als dies in den eigentlichen Industriebezirken Regel war. Seitdem indeß die preußischen Fabrikinspectoren ihre Thätigkeit begonnen, ist diesem Unwesen, das, abgesehen von der directen Gesetzesverletzung, nothwendiger Weise die ehrliche Concurrenz oft in sehr erheblichem Maße schädigte, Einhalt gethan worden. Die Entschiedenheit, mit der die betreffenden Beamten dagegen einschritten, gab sogar wiederholt einzelnen Interessenten Anlaß, sich, freilich ohne Erfolg, beschwerdeführend an den Handelsminister zu wenden. Da derartige Schritte naturgemäß vergeblich blieben, wandte man sich an den Reichstag, ohne indeß mehr Erfolg zu erzielen. Der Versuch soll nunmehr in größerem Maßstabe wiederholt werden und es ist bezeichnend genug, daß man von derselben Partei, die die Phrase von „Schutz der ehrlichen Arbeit" in ihr Programm aufgenommen, erwartet, sie werde mit Entschiedenheit für die Aufhebung jener zum Schutz der jugendlichen Arbeiter erlassenen gesetzlichen Anordnungen eintreten. Allerdings ist die Hoffnung insofern berechtigt, als diese Partei ja in erster Linie die Interessen bestimmter Kreise vertritt. Die Hoffnung aber, daß die Mehrheit des Reichstages jene sehr sorgfältig erwogenen Gesetzesbestimmungen aufheben oder auch nur abschwächen würde, wird sicherlich nicht in Erfüllung gehen. Was übrigens die erwähnte Behauptung von der Unmöglichkeit der Concurrenz mit dem Auslande angeht, so genügt ein Blick auf die augenblicklich im englischen Unterhause stattfindenden Verhandlungen über die Frage der jugendlichen Arbeiter, um dergleichen als Phrase erkennen zu lassen. Auch dort wurden diese und ähnliche Redensarten in Fülle beigebracht, was indeß die große Mehrheit nicht hinderte, die Grenzen für die Kinderarbeit noch erheblich enger zu ziehen, als dies in der deutschen Gewerbeordnung geschehen ist.

Die durch eine hiesige lithographirte Correspondenz verbreitete Nachricht, der auf Wunsch des Bundesraths im preußischen Justizministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Strafvollstreckung werde dem Vernehmen nach demnächst wieder an den Bundesrath zur weiteren Beschlußfassung gelangen, ist nur cum grano salis richtig, wenn man nämlich dem „demnächst" eine recht weitgehende Bedeutung zumißt. Wie wir hören, ist thatsächlich keine Aussicht vorhanden, daß die betreffende Vorlage, die übrigens noch ihrer Fertigstellung harrt, selbst noch im Laufe dieses Jahres dem Bundesrath unterbreitet werden würde. An den Reichstag wird sie jedenfalls erst nach den Neuwahlen und aller Voraussicht nach erst in der zweiten Session der neuen Legislaturperiode gelangen, da die Materie so viele Schwierigkeiten bietet, daß sie unzweifelhaft zu sehr ausgedehnten Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen Anlaß geben wird.

Der schon seit Jahren erwartete Gesetzentwurf betr. die Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen verstorbener Reichsbeamten, über dessen Schicksal die Reichsregierung wiederholt und zuletzt in der jüngsten Reichtags-Session interpellirt wurde, wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch in der laufenden Legislaturperiode zur Vorlage gelangen. Wie verlautet, soll der im Reichskanzleramt in der Ausarbeitung begriffene Entwurf auf Grundsätzen beruhen, die den Wünschen der Interessenten im Wesentlichen entsprechen dürften. Wie dringlich die Regelung dieser Frage, wurde wiederholt in den Reichstags-Verhandlungen dargelegt.

Die in hiesigen Kreisen schon seit mehreren Tagen ziemlich allgemein herrschende Ansicht, daß die Lage der Serben eine mißliche sei, hat jetzt auch von serbenfreundlicher Seite zuerst eine directe Bestätigung erfahren und es läßt sich nicht verkennen, daß diese Nachricht hier eine günstigere Aufnahme fand, als sie der umgekehrten zu Theil geworden wäre. Nicht etwa darum, weil man mit den Türken mehr sympathisirte, als mit ihren Gegnern; mag das in einzelnen Kreisen auch der Fall sein. Für die hier in Rede stehende Auffassung war dieser Gesichtspunkt jedenfalls nicht maßgebend, sondern lediglich die Erwägung, daß der europäische Friede im Falle eines Mißerfolgs der Pforte weit mehr gefährdet worden wäre, als bei dem nunmehrigen umgekehrten Verlauf der Dinge. Die von dem Grafen Derby in Aussicht gestellte Vermittlungspolitik wird nunmehr wohl bald in Wirksamkeit zu treten haben; daß das englische Kabinet sich aber schon jetzt in diesem Sinne an die Mächte gewandt habe, wie verschiedenen Blättern von hier gemeldet wird, gilt wenigstens nach der Versicherung unterrichteter Kreise als irrig, ist aber auch an und für sich unglaublich.

* **Berlin**, 17. Juli. Die Nachrichten vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz, schreibt Hrn. Wagner's „Deutsche Reichs-Correspondenz", lauten noch immer gleich unklar und widerspruchsvoll, doch haben dieselben wenigstens das Angenehme, der Presse über die leidige Sauregurkenzeit in einigermaßen ansprechender Weise hinwegzuhelfen. Woher die Ente stammt, ist ja gleich, wenn dieselbe nur als fett und genießbar befunden wird. Für den unterrichteten Beobachter ist der serbisch-türkische Krieg selbstverständlich kaum mehr als ein verstärktes Schütteln an dem Baume, welchen man die orientalische Frage nennt, um die zunehmende Reife der Frucht zu prüfen. Es ist deßhalb auch vielleicht ein ganz richtiger Instinkt, wenn von dem weitaus größten Theile der Presse das Ergebniß der Reichstadter Entrevue beharrlich und wiederholt dahin zusammengefaßt wird, daß, wenn die Serben siegen, Alles beim Alten bleibt, und wenn die Türken siegen, an dem bestehenden Zustande nichts geändert werden soll. Ja, was noch mehr ist, selbst die Nachricht, daß England beginne, sich wiederum den Nordmächten zu nähern, erscheint uns heute nicht mehr als ganz unglaubhaft, da England eben nicht mehr den Erzürnten zu spielen braucht, wenn die Gefahr eines größeren Krieges als beseitigt erscheint. Voraussichtlich werden hierauf auch die Differenzen im Schooße des englischen Kabinets zurückzuführen sein, wenigstens würden wir bis auf Weiteres kaum geneigt sein, zu glauben, daß zwischen Hrn. Disraeli und dem Lord Derby ernstliche Differenzen darüber beständen, einer aggressiven Politik Rußlands mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Heute, wo der Krieg als localisirt und die Politik der Nichtintervention als allgemein angenommen erscheint, dürfte auch vom englischen Standpunkt ein Zweifel darüber möglich sein, ob nicht eine fortgesetzte kriegerische Politik Englands, die schwerlich in der heutigen Zeit auch nur mit einiger Sicherheit auf Bundesgenossen rechnen kann, nicht über das Ziel hinausschießen und England in einer Weise isoliren dürfte, die seine bisherigen Resultate wiederum in Frage stellen würde.

Mit der diesjährigen internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel soll ein Congreß verbunden werden, welcher im Monat September d. J. in Brüssel zusammentreten wird und dazu bestimmt ist, als Ergänzung der Ausstellung zu dienen, die sowohl im Großen, als in ihren Einzelheiten durch die Congreßverhandlungen nähere Erläuterung finden soll. Das deutsche Ausstellungscomité, von der Erwartung geleitet, daß die Congreßberathungen nicht nur in sanitärer und humanitärer Beziehung Interesse und Anregung bieten, sondern auch durch den Austausch von Meinungen und Erfahrungen zu Resultaten führen werden, welche von unmittelbarem praktischen Nutzen sind, hat sich bereit erklärt, die Anmeldung von Thesen, welche geeignete Personen auf dem Congresse zu vertreten bereit sein möchten, entgegenzunehmen und dem Congreßcomité zur Auswahl mitzutheilen.

* **Berlin**, 17. Juli. Die „Post" bestätigt das mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht von einem Umschwung in der österreichischen Politik. Graf Andrassy sei nicht mehr abgeneigt, Bosnien eventuell zu annectiren, trotz des Widerwillens der Magyaren gegen jede Stärkung des slavischen Elements in Transleithanien.

± **Metz**, 17. Juli. Beim hiesigen Gemeinderathe scheint es nachgerade zum Grundsatz geworden zu sein, das Gegentheil von dem zu beschließen, was die Regierung will. An einem der schönsten Plätze der Stadt steht eine der Stadt gehörende Mühle, welche vor mehreren Jahren abbrannte. Die Regierung machte den Vorschlag, die Mühle an einem geeigneteren Platze wieder aufzubauen, und verzögerte sich in Folge der zahlreichen Verhandlungen der Wiederaufbau bis auf den heutigen Tag. Trotz der eingelaufenen Proteste hat der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung endgiltig beschlossen, auf seiner Forderung der Wiederherstellung der Mühle an der früheren Stelle zu beharren. Da die Rerung voraussichtlich eben so fest ihre Ansicht beibehalten wird, so dürfte die weitere Entwickelung dieser nunmehr seit 4 Jahren schwebenden Angelegenheit nicht ohne Interesse sein. — Wie die „Metzer Zeitung" mittheilt, sind ihr kürzlich von Bonn aus von der Kaiserin Augusta 500 M. als Beitrag zur Unterstützung für die kürzlich in dem Kohlen-Bergwerk Spittel bei Carlingen verunglückten Bergleute überwiesen worden.

* **München**, 18. Juli. Der „Corr. Hoffmann" zufolge beabsichtigt der König, den Deutschen Kaiser auf seiner Durchreise in Biessenhofen zu begrüßen.

Erzherzogin Gisela begab sich heute Mittag nach Possenhofen, wo sich auch die Kaiserin von Oesterreich zum Besuch ihrer Mutter, der Herzogin Max, einfinden wird. — Die Ankunft der Kaiserin in München ist für künftigen Donnerstag in Aussicht genommen. — Die Ex-Königin von

Neapel trifft am 23. d. M., Morgens 7 Uhr 58 M., hier ein, wird zwei bis drei Tage in München verweilen und sich dann zum Besuche ihrer Mutter nach Possenhofen begeben.

Der diesjährige Allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der bekanntlich voriges Jahr in München tagte, findet in Danzig vom 20. bis 23. August statt. Wie im vorigen Jahre, wird am Vortag wiederum der Verbandstag des dem Allgemeinen Verbande angehörigen und von München aus geleiteten Unterverbandes deutscher Baugenossenschaften abgehalten. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß von dem Buch, durch welches Schulze-Delitzsch der genialen Organisation seiner Vereine zuerst und so nachhaltig Verbreitung schaffte, „Vorschuß- und Creditvereine als Volksbanken", so eben eine neue Auflage (die 5.) bei Ernst Keil in Leipzig erscheint. Das 450 Seiten starke Buch hat in dieser neuen Gestalt alle Erfahrungen der Geschäfts- und der Rechtspraxis der letzten 10 Jahre in sich aufgenommen und darf mit Recht als Codex des Genossenschaftswesens bezeichnet werden.

Das kgl. Stadtgericht Kitzingen hat den Anstreicher Rückel, welcher in der Bittwoche einem fremden Fuhrmann gelegentlich einer Procession den Hut vom Kopfe geschlagen, zu fünf Tagen Arrest verurtheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juli. In Süd-Ungarn verfolgt man die serbische Agitation fortwährend. Wie ungarischen Blättern aus Pancsova berichtet wird, wurde daselbst der Polizeicommissar Carlo Kubovics durch das Bezirksgericht verhaftet. Der Grund dafür seien seine öfteren Aeußerungen, nach Serbien kämpfen gehen zu wollen. Der Bezirkshauptmann Emil Iftics wurde vorderhand seines Amtes enthoben. Das Ministerium des Innern soll mehrere Entsetzungen dortiger Administrationsbeamten telegraphisch angeordnet haben. — Auf dem Agramer Landtag beantwortete der Banus die Interpellation Makanec' wegen des Belagerungszustandes dahin, derselbe würde nur dann eintreten, wenn Kroatien den Ansichten und dem Vorgehen gewisser Leute beipflichtete.

Frankreich.

♂ **Paris**, 18. Juli. In dem Augenblick, da im Senat die Debatte über das Gesetz Waddington beginnt, wird officiös erklärt, daß die Regierung entschlossen ist, aus Anlaß dieser Vorlage nicht die Vertrauens-Frage zu stellen, da sie auch jeden Schein vermeiden möchte, als ob sie eine Kabinetskrisis suchte. Die Regierung hoffe, daß das Gesetz durchdringen werde; im entgegengesetzten Falle würde sie es in drei Monaten wieder einbringen. Der Justizminister Dufaure setzte sich gestern mit dem Ausschuß für den Antrag Gatineau, betreffend die Einstellung der Commune-Processe, auseinander. Er erklärte, daß die Regierung bei aller Milde, von welcher sie in dieser Frage erfüllt sei, auch auf den neuen, von dem Ausschuß entworfenen Text nicht eingehen könne. Schon seit zwei Jahren sei die Militärjustiz nur noch gegen Individuen, die gemeiner Verbrechen oder eines maßgebenden Antheils an der Organisirung des Aufstandes beschuldigt waren, eingeschritten, und auch in Zukunft solle keine Verfolgung stattfinden, die nicht von dem Gefühl aller rechtschaffenen Leute gutgeheißen wäre. Nur solle man nicht der exekutiven Gewalt durch ein Gesetz die Hände binden, unter dessen Gunst die schlimmsten Missethäter sich ungescheut und der Justiz Hohn sprechend öffentlich zeigen könnten. Deßgleichen glaubt der Siegelbewahrer nicht darauf eingehen zu können, daß die Gerichtsbarkeit für Commune-Verbrechen von den Kriegsgerichten an die Schwurgerichtshöfe übergehen solle, und wenn er bereit sei, eine Liste der in contumaciam Verurtheilten in den Kanzleien der Gerichte zur allgemeinen Einsicht aufzulegen, so könne eine solche Bestimmung doch auch nicht in einem Gesetze Platz finden. Nach diesen Eröffnungen des Ministers hat sich der Ausschuß über folgende neue Fassung geeinigt, von welcher er annehmen zu dürfen glaubt, daß sie der Regierung endlich zusagen werde:

Art. 1. Jede Verfolgung wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1871, sei es in Paris oder in den Departements, wird eingestellt, so weit es sich um die Urheberschaft, Miturheberschaft oder Mitschuld an einem Vergehen handelt und nicht um das Verbrechen des Mordes, der Brandstiftung und des Diebstahls. Art. 2. Die Individuen, welche im vorstehenden Artikel die Ausnahme machen, werden von Schwurgerichten abgeurtheilt. Art. 3. Die wegen politischer oder gemeiner Verbrechen in contumaciam gefällten Urtheile werden von Rechtswegen nichtig, sobald der Verurtheilte sich vor der Verjährung der über ihn verhängten Strafe stellt oder verhaftet wird. Das neue Verfahren erfolgt dann vor dem Schwurgerichtshof.

In ganz Paris war gestern Abend das Gerücht verbreitet, daß der Abg. Carré-Kérisouët von seinem Collegen Robert Mitchell im Duell getödtet worden wäre. In Wahrheit hat zwischen diesen beiden Herren noch gar kein Zweikampf stattgefunden, obgleich auch die Mittheilung, daß ihr Ehrenhandel von dem Präsidenten Grévy in Güte beigelegt worden wäre, sich als verfrüht herausstellte.

Das lang motivirte Urtheil des Pariser Appellhofs in dem Processe Beauffremont liegt nun in den Gerichtszeitungen vor uns. Der Gerichtshof zweiter Instanz liefert darin zwei neue principielle Entscheidungen: 1) soll die Naturalisation der Ehefrau in einem andern Lande keine Giltigkeit haben, wenn sie ohne Zustimmung des Ehegatten erfolgt ist, und 2) soll selbst wenn in dem vorliegenden Fall die Naturalisirung rechtsgiltig wäre, die von einem französischen Gericht verhängte Trennung von Tisch und Bett (séparation de corps) noch nicht einen der beiden Theile berechtigen, im Auslande eine neue Ehe zu schließen. Bekanntlich haben deutsche rechtswissenschaftliche Autoritäten das Gegentheil erklärt.

Berichte aus Neu-Caledonien sprechen von einer Revolte, die unter den dortigen Eingeborenen in den Nickelbergwerken von Canala ausgebrochen sei; die Eingeborenen beklagten sich über das Vordringen der französischen Ansiedler und hätten sich zuletzt offen empört. Wie die „Patrie" indeß meldet, hätte nach den neuesten im Marineministerium eingetroffenen Depeschen die Sache keine große Bedeutung gehabt: der Gouverneur, Contreadmiral v. Patzbuer, hätte nur einige Truppen in die aufständische Gegend zu schicken und einige Beispiele zu statuiren brauchen, damit die Ordnung in der ganzen Colonie wieder hergestellt war.

CL. Paris, 18. Juli. (Börsennachricht.) Die Börse war von dem der rumänischen Regierung zugeschriebenen diplomatischen Schritte, hinter welchem man natürlich bald die vereinigten Hände Bismarcks und Gortschakoffs suchte, ernstlich verstimmt; aller Optimismus, ja alles ruhige Urtheil geht hier verloren, sowie sich auf dem europäischen Schachbrett nur der Schatten des deutschen Reichskanzlers zeigt. Gab es doch in den Finanzkreisen nicht Wenige, welche das kürzlich in einem Berliner Blatte erschienene Manifest eines Nationalcomite's von Nizza mit den angeblichen Forderungen der Regierung des Fürsten Karol in Zusammenhang brachten! Zuletzt verschaffte sich wieder die Lesart Eingang, daß das ganze rumänische Memorandum eine Wiener Erfindung wäre, und man ging etwas beruhigter auseinander. 5proc. Rente 106.15 nach 105.90, 3proc. 68.45, Italiener 70.65 nach 70.40, Türken 11.05, Egypter 196, spanische Extérieur 13 3/8, österr. Staatsbahn 545, Lombarden 162, Banque de Paris 1040, Foncier 705, Mobilier 145, Franco-Egyptienne 435, Franko-Hollandaise 350, Banque ottomane 347, spanischer Mobilier 532, österreichischer Bodencredit 457, Suezactien 665.

Großbritannien.

** **London**, 18. Juli. Der „Times"-Correspondent hatte ebenfalls eine Unterredung mit dem Fürsten Milan, bei welcher Letzterer sich ähnlich wie dem „Daily News"-Correspondenten gegenüber aussprach. Serbien sei nicht das Werkzeug Rußlands, im Gegentheil habe Rußland sich gegen den Krieg ausgesprochen.

Die serbischen und türkischen Kriegsberichte zeigen eine merkwürdige Aehnlichkeit. Die Bulletins sind beinahe gleichlautend gewesen, nur freilich mit dem Unterschiede, daß in den serbischen Berichten die Türken und in den kürkischen die Serben die verlierenden sind. So fanden z. B. bei Bjelina die Türken 900 Todte, d. h. Serben, während die Serben 800 Todte, d. h. Türken fanden. Die Türken fanden einen todten serbischen Officier und erbeuteten mehrere Fahnen, während die Serben einen todten türkischen Bimbascha oder Major fanden und eine Anzahl Fahnen erbeuteten. Aehnlich verhält es sich mit dem Gefecht bei Belgradschik. Nach Aussage der Türken verloren die Serben 80 Mann, nach Aussage der Serben aber war es gerade umgekehrt: die Türken verloren 80 Mann.

* **London**, 18. Juli. Der „Frankf. Ztg. wird von hier telegraphirt: Nach Privatdepeschen der „Times" und des „Standard" ist die Gesundheit des Sultans dermaßen erschüttert, daß ein Wechsel der Regierung fast unvermeidlich erscheint.

Nordamerika.

** Hitze in Californien. Aus Chico in Californien wird gemeldet: Das Thermometer zeigt durchschnittlich 105 Grad (Fahrenheit) im Schatten. Nach einem Bericht aus Jacinto herrschen dort 115 und 120 Grad im Schatten. Sieben Menschen und mehrere Pferde sind in der Grafschaft Colasa innerhalb der letzten sechs Tage durch die starke Hitze getödtet. Die Leute verlassen alle die Arbeit und es ist große Nachfrage nach Erntearbeitern.

Badische Chronik.

± Bretten, 18. Juli. Letzten Sonntag fand im Saale des Rathhauses zu Zaisenhausen eine landwirthschaftliche Besprechung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Bretten unter dem Vorsitze des Vereinsvorstandes, Hrn. Oberamtmann Spangenberg, statt. Dieselbe war ziemlich zahlreich besucht. Verhandlungen wurden gepflogen: 1) über die der Landwirthschaft schädlichen Thiere und über Schonung der nützlichen; 2) über Futterbau. Hr. Kreis-Wanderlehrer Schmidt gab über beide Gegenstände der Tagesordnung eben so eingehende, wie belehrende Ausführungen. Was den ersten Gegenstand der letztern betrifft, so wurden als schädliche Thiere bezeichnet und näher besprochen: die Feldmaus, der Maulwurf, die Maulwurfsgrille, der Engerling, die Ackerschnecke, der Erdfloh, der Glanzkäfer, die Raupen, der Rüsselkäfer, die Blut- und Reblaus; als nützliche: der Fuchs, der Rabe, der Bussard, die Eule, das Wiesel und die Natter. Aus den Andeutungen über Futterbau soll hier nur der Rath erwähnt werden, beim Kleebau noch Saamen von Raigras, Thimotensgras, Honiggras und Weißklee unter den Kleesaamen zu mischen. Gewiß handelte Hr. Oberamtmann Spangenberg im Sinne aller Anwesenden, als er am Schlusse der Berathungen Hrn. Kreis-Wanderlehrer Schmidt für seine lichtvollen Auseinandersetzungen dankte.

♯ Mannheim, 18. Juli. Mit der Preisvertheilung des Vereins zur Verbesserung des Dienstbotenwesens, welcher seit 42 Jahren in erfolgreicher Thätigkeit besteht und ein Vermögen von etwa 7000 M. besitzt, war in diesem Jahre die Austheilung der von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin gestifteten Ehrenkreuze verbunden. Es gelangten von letzteren 1 für mehr als 50jährige, 2 für 40–50jährige und 11 für 25–40jährige Dienste zur Vergabung, während der Verein seinerseits 17 Auszeichnungen, bestehend in Belobungen, Ehrenbriefen und Geldgeschenken, vertheilte. — Die Sammlung für die Wasserbeschädigten hat bereits gegen 4000 M. ergeben; darunter befindet sich die reiche Gabe von 1000 M. Seitens der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft. Der hier bestehende Schweizerverein Helvetia hat dem schweizerischen Bundesrathe den Betrag einer Sammlung mit 228 Frs. für die dortigen Wasserbeschädigten übersendet. — Die Civilschwimmschule ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß sie wieder in Benützung genommen werden konnte, doch hat sie dabei eine wesentliche Beschränkung der Ausdehnung erfahren. — In dem benachbarten Neckarau hat bei der Bürgermeisterwahl der seitherige Bürgermeister Hr. Val. Mayfarth von 379 abgegebenen Stimmen 376 auf sich vereinigt, gewiß ein Beweis seltener Uebereinstimmung in einem größeren Gemeinwesen und großen Vertrauens bei keineswegs einfachen Verhältnissen.

≈ Vom Bodensee, 16. Juli. Der dirigirende Arzt der Konstanzer Augenklinik, Hr. Dr. Karl Tscheppe — einer der ausgezeichnetsten und competentesten Männer auf dem Gebiete der Augenheilkunde — wird binnen Kurzem seinen definitiven Wohnsitz nach München verlegen. Da ein erschöpfendes Studium der Ophthalmologie — dieses schönsten Zweiges der Medicin — durch die raschen Fortschritte dieser Wissenschaft mit jedem Tage mehr erschwert wird, so ist der Wegzug des Hrn. Dr. Tscheppe in hohem Grade für unsere Gegend zu beklagen, insbesondere da derselbe bei einer gediegenen theoretischen Bildung auch eine bedeutende technische Gewandtheit auf operativem Felde erreicht hat.

Die Stimmung der Ackerbau treibenden Bevölkerung ist eine freudigere geworden, seitdem die Ernteaussichten sich günstiger gestaltet haben. Die Maht des Roggens wird in der kommenden Woche beginnen; — später, vielleicht erst nach 3 Wochen, wird der Weizen geerntet, und in der zweiten Hälfte des nächsten Monats mit der Gerste- und Hafererne der Schluß gemacht. In den Amtsbezirken Engen, Stockach, Meßkirch und Pfullendorf stellen die Kartoffel heuer im Allgemeinen ein gutes Erträgniß in Aussicht.

Nachschrift.

† **Belgrad**, 18. Juli. (Amtlich.) Detailberichte aus Saitschar sagen, die Türken seien am 12. Juli von den Verschanzungen zurückgeworfen worden; die Verfolgung aber sei durch den Einbruch der Nacht verhindert worden. Die Serben erbeuteten viele Waffen und Vieh. Die Türken gaben mit wenig Erfolg etwa 500 Kanonenschüsse. Gefangene türkische Gardisten sagen aus, sie kämpften für Abdul Aziz. — Die Telegramme von einer Meuterei serbischer Truppencorps (bei Nisch), von Verurtheilungen und Hinrichtungen seien vollkommen erfunden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 19. Juli, die übrigen vom 18. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅞	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95
Baden 5% Obligationen	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	95
„ 4½% „	102⅛	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅛	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% do. von 1871	91¾
Bayern 4½% Obligationen	100¾	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stisobl.	—
„ 4½% „	101⅞	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97⅛	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	von 1865	102⅝
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	55⅝	(10/40r v. 1864)	102¾
„ 5% Papierrente		3% Spanische	13¾
Zins 4½%	—	Bolle französ. Rente	106¼

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	56⅞
Badische Bank	101½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	67¾
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	104½	5% dto. steuerfr. neue „	65
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	107⅞	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	116½	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56⅞
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47¾
Deutsche Effektenbank	102¼	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50⅝
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	75¾
4% Hessische Ludwigsbahn	98⅞	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	94½
5% österr. Frz. Staatsbahn	219½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¼
5% „ Süd-Lombarden	63¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D₂	41⅛
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	bank-Pfandbriefe	—
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	86	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	149½	6% Pacific Central	94
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	54½
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	95½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	98⅞
Badische 4% dto.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	254.—
„ 35-fl.-Loose	134.20	Ungar. Staatsloose 100 fl.	141.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	148	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.90	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.20	20-Francs-St. . „	16.19—23
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.67—72
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 19. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 19. Juli. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 440.—, Lombarden 127.50, Disc. Commandit 108.70, Reichsbank 155.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 19. Juli. Kreditaktien 146.50, Lombarden 78.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.01. Tendenz: fest.

New-York, 19. Juli. Gold (Schlußkurs) 111⅝.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D.670. Karlsruhe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen widme ich theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein theurer Vater

Heinrich Bingner,
Kanzleirath a. D.,

nach kurzer Krankheit in der verflossenen Nacht im Alter von 81½ Jahren sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 19. Juli 1876.

Dr. A. Bingner,
Ministerialrath.

1½ M. | Verlag von Otto Janke in Berlin. | 1½ M.

Bret-Harte's
neuester berühmter Roman
Gabriel Conroy.

Billige Ausgabe. 23 Bogen. Mit
D.658. Portrait. 1½ M.

1½ M. | Zu beziehen durch alle Buchhandlgn. | 1½ M.

D.628. 2. Nr. 3413. Lahr.

Bekanntmachung.

Bei der Ausloosung von 10 Stück Aktien der Lahrer Eisenbahngesellschaft, zur Rückzahlung auf das Rechnungsjahr 1874 wurden folgende Nummern gezogen:

Nr. 828. 204. 972. 290. 292. 210. 750. 1212. 894. 498.

Die Beträge können bei dem Rechner der Gesellschaft, Herrn Fabrikant Reinbold dahier, gegen Rückgabe der Obligationen erhoben werden.

Lahr, den 14. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Lahrer Eisenbahn-Gesellschaft.
Flüge.

D.662. 1. Adelsheim.

Gehilfenstelle.

Zum unterfertigten Rentamte wird auf Oktober d. J. ein Gehilfe gesucht, der im Rechnungswesen vorzüglich gewandt und durchaus soliden Charakter besitzt. Gehalt — bei entsprechender Leistung 1200 Mark.

Nur solche Bewerber mögen sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse über genossene Schulbildung u. seitherige Beschäftigung 2c. melden, die im Stande sind, den oben gestellten Anforderungen in beiderlei Richtung zuverlässig zu entsprechen.

Adelsheim, den 10. Juli 1876.

Grundherrl. von Adelsheim'sches Rentamt.
Hibschenberger.

D.671. Ein gewandter **Diener**, der bereits schon in hohen herrschaftlichen Häusern servirt hat und auch schon **Kammerdiener** gewesen ist, wünscht sogleich Stellung. Adresse abzugeben im Gasthof zum **Lamm in Karlsruhe.**

Stelle-Gesuch.

D.639. 2. Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Hamburger Manufaktur- und Strumpfwaarengeschäft en gros absolvirt und 2 Jahre als Reisender beschäftigt war, sucht eine ähnliche Stelle. Off. sub C. L. 186 nimmt die Annoncen-Expedition von ***G. L. Daube & Co.,*** **Pforzheim,** entgegen. Nr. 417.

Ca. 112 Ohm

Weinlagerfässer in bestem Zustande sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. D 576. 2.

Verkauf

D.659. 1. Einen vorzüglichen **Hühnerhund,** langhaarig, schwarz, 3 Jahre alt, hat zu verkaufen Jagdaufseher **Kammbritz** in **Oetigheim** bei Rastatt.

D.635. 2. Freiburg.

Weinversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des † Karl Gäß, Privat hier, werden in dessen Wohnung, Carlsplatz Nr. 3, am

Montag den 24. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

nachverzeichnete reingehaltene, zum Theil selbsterzogene Weine in kleineren Quantitäten gegen Baarzahlung versteigert, als:

3200 Maas 1874er Schloßberger,
7600 „ 1875er ditto,
400 „ 1874er Kaiserstühler u.
9300 „ 1875er ditto,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

A. A.:
Schüle, Waisenrichter.

D 625. 2. Offenburg.

Weinversteigerung.

Donnerstag den 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, läßt Freiherr Zorn von Bulach auf Schloß Groll in Durbach bei Offenburg 500 Hektoliter selbstgezogene 1874er und 1875er Weine, Weißer, Klevner, Bordeaux und Rothen, öffentlich versteigern.

Offenburg, den 15. Juli 1876.

Xaver Pfitzmayer.

D.673. Karlsruhe.

Großh. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

Zufolge der heute stattgehabten Ziehung wurden nachstehende Schuldverschreibungen des 4% Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 zu 30,000,000 R.M. zur Heimzahlung auf **1. Februar 1877** gekündet:

Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.
Lit. A, B, C, D und E je 51 Stücke zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark.										
499	970	1238	1924	2274	3036	4508	5215	5743	6250	7114
533	1033	1484	1960	2269	3171	4628	5483	5749	6433	7156
637	1037	1601	2134	2569	3243	4643	5675	5878	6715	7181
856	1139	1756	2180	2700	3724	4756	5687	6216	6801	7233
916	1189	1793	2187	2770	3779	4985				

Wer die Zahlung früher zu empfangen wünscht, kann solche vom 1. August 1876 ab mit den laufenden Zinsen bis zum Zahlungstage erhalten.

Karlsruhe, den 10. Juli 1876.

Helm.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand: 29,319 Policen mit . . . . M. 108,725,000.
Zugang vom 1. Jan. bis Ende Juni d. J.: 1806 Anträge mit . . . . . M. 9,559,000.
Fonds der Versicherungs-Branche pr. Ende 1875 . M. 19,416,485.
Dividenden-Vertheilung im Jahre 1876 . . . . M. 719,879.

derzeit 38 Procent der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Karlsruhe: *Ad. Ulrici,*
Baden: **F. C. Jörger.**
„ **F. Wingler.**
Bretten: **A. Lindner.**
Bruchsal: **C. Schmidt.**
Bühl: **C. Rusca.**
Durlach: **F. W. Stengel.**
Pforzheim: **J. Bertram.**
Rastatt: **A. Fischer.**

Die Agenten:

D.672.

Hôtel Bauer am Wasserfall in Triberg.

B.455. 8.

Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn.

Eröffnung am 1. Mai.

Neu und comfortable eingerichtet, am schönsten Punkte der Stadt gelegen, großer Garten mit **Halle und Pavillons,** geräumiger Speisesaal, Billards. Salons.

Ausgezeichnete Küche, gute Weine, bescheidene Preise. Tannenforst in unmittelbarer Nähe, prächtige Aussicht. Omnibus am Bahnhof.

Table d'hôte 1 Uhr. **Diners & Soupers à la carte.**

W. Bauer.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Herstellung eines **Cementfußbodens** in der neuen Wagen- und Locomotivreparatur-Werkstätte Mülhausen, veranschlagt zu **14510 Mark,** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und portofrei mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis

Samstag den 29. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten zu Mülhausen, — Riedisheimer Vorstadt Nr. 6 — einzureichen, wo die Eröffnung der Offerten zur genannten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.

Kostenanschlag und spezielle Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf, und können auch gegen Einsendung von einer Mark bezogen werden.

Mülhausen i. E., den 15. Juli 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister:
Strasser.

D.667. 1. S.354 Q.

Verm. Bekanntmachungen.

D.674. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß zufolge Kündigung Seitens der Italienischen Bahnen die direkten Tarife für den Italienisch-Deutschen, den Italienisch-Schweizerisch-Südbadischen und den Italienisch-Saarbrücker- und Rhein-Nahebahn Güterverkehr via Bremerbahn voraussichtlich mit dem 1. September l. J. außer Kraft treten werden.

Wegen Einführung etwaiger neuer Tarife wird besondere Bekanntmachung erfolgen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

D 675. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. September d. J. treten wegen erfolgter Kündigung die für den Getreideverkehr zwischen **Mannheim** und **Ludwigshafen** einerseits und Stationen der Französischen Ostbahn anderseits giltigen Tarifsätze des Specialtarifs Nr. 4 und des Nachtrags I zum Süddeutsch-Französischen Gütertarife vom 25. August 1874 außer Kraft.

Karlsruhe, den 18. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

D.622. 2. Nr. 4658. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die in den Magazinsräumen auf hiesigem Bahnhof vorzunehmenden Bauveränderungen, veranschlagt zu . 2983 M. 73 Pfg., werden höherer Anordnung gemäß im Submissionswege in Akkord gegeben.

Angebote auf Uebernahme dieser Arbeiten sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Samstag den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzureichen.

Bis dahin können die Voranschläge und Uebernahmsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden.

Karlsruhe, den 15. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur
für den Bezirk Karlsruhe:
Möglich.

D.590. 2 Nr. 3186. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Waldshut.

Vergebung von Anstreicherarbeiten.

Der zweimalige Oelfarbanstrich der Koblenzer Rheinbrücke bei Waldshut, wobei die Großh. Eisenbahn-Verwaltung die nöthigen Farben selbst stellt, soll im Summistenswege vergeben werden. — Lusttragende Unternehmer wollen ihre Angebote verschlossen und mit passender Aufschrift versehen längstens bis

Montag den 24. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten einreichen, wo inzwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Waldshut, den 11. Juli 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur:
Woerishoffer.

D.607. 2. Nr. 2318. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Asphalt-Arbeiten.

Die Herstellung eines Asphalttrottoirs nebst Betonunterlage auf dem Bahnhof zu Hausach mit einem Flächengehalt von 544 □Meter soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Angebote, per Quadratmeter lautend, wollen längstens bis

Dienstag den 1. August d. J.,
Morgens 11 Uhr,

portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen hierher eingesendet werden, bis zu welchem Tag die Uebernahmsbedingungen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Offenburg, den 15. Juli 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur
für den Bezirk Offenburg.
Scholl.

D.604. 2. Nr. 3839. Heidelberg.

Bahnbezirk Heidelberg.

Vergebung von Eisenarbeiten.

Die Lieferung von 16 kleineren eisernen Eisenbahnbrücken, zum Ersatz älterer Konstruktionen auf der Strecke Heidelberg-Schlierbach bestimmt, im Gesammtgewicht von

ca. 25400 Kilo Schmiedeeisen und
3600 „ Gußeisen

soll im Soumissionswege vergeben werden.

Bezügliche Angebote wollen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 27. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen aufliegen und die Soumissions-Eröffnung zur genannten Stunde stattfindet, eingereicht werden.

Heidelberg, den 12. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Grabendörfer.
Keller.

Bad Ettenheimmünster.

D.581. 2. Ettenheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Josef Reinbold jung, Eigenthümer des Bades Ettenheimmünster, gehörigen untenbeschriebenen Liegenschaften am

Freitag den 28. Juli 1876,
Morgens 10 Uhr,

im Rathhause zu Münsterthal (Ettenheimmünster) öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften

	Mark.
1. Ein zweistöckiges Wirths- und Badhaus, Stallung und Oekonomiegebäude unter einem Dache, sowie 3 Viertel 18 Ruthen Hausplatz und Hofraithe im Unterthal, neben sich selbst und Straße, taxirt	30850
2. 22 Ruthen allda, neben selbst u. Gemeinde, tax.	130
3. 2 Viertel 33 Ruthen Grasgarten allda, neben Josef Zehnle, Schreiner, und sich selbst	685
4. 1 Morgen 76 Ruthen Gemüsegarten allda, neben Josef Zehnle, Landwirth, und Straße, tax. . .	2570
5. 1 Viertel 30 Ruthen Acker ob dem Mühlteich, neben Weg u. Josef Zehnle, tax.	344
6. 2 Viertel Acker in der Kirchhalden, neben selbst und Johann Ohnemus, tax.	344
7. 2 Viertel Acker allda, neben selbst und Martin Kürz, tax.	686
8. 1 Viertel 10 Ruthen Acker am Mühlteich, neben selbst und Georg Singler, tax.	171
9. 2 Viertel Acker in der Kirchhalden, neben selbst u. Johann Ohnemus, tax.	344
10. 96 Ruthen Grasfeld in der Kirchhalden, neben Wilhelm Beck und Weg, tax.	260
11. 2 Morgen Wiesen und Acker, der sog. Kehneracker, auf dem Baurenhof im Hinterthal, neben Gewerkskanal des Klostermüllers, Dörlinbacher Grund, Straße u. G Löffel Wittwe, tax.	3086
12. 61 Ruthen Acker in der Bysege, neben Alois Aechtle und Landolin Schätzle, tax.	343
13. 199 40 Ruthen Marktplatz, Sommerwirthschaft mit Kegelbahn, neben Badhaus und Pfarrgarten, tax.	644
14. 1 Viertel 33 Ruthen Gras- und Obstgarten zu Sankt Landolin, neben Gemeindegut und Gegenstößer, tax.	686
Zusammen .	41142

Der ganze Kaufschilling ist mit 5% zu verzinsen und zu ⅕ baar, mit dem Reste in 4 gleichen Martinizielern 1876 bis mit 1879 nach Verweisung zu bezahlen.

Der Käufer kommt sofort beim Zuschlage in den Besitz der Kaufobjekte.

Der Abtheilungsentwurf, das Verzeichniß der als liegenschaftliche Zugehörden mit zur Versteigerung kommenden Gegenstände, desgleichen das vollständige zum Betriebe der Wirthschaft gehörige Inventar und das Verzeichniß der Pfandschulden liegen bei dem unterzeichneten Notar und dem Massepfleger, Bürgermeister Singler in Münsterthal, zur Einsicht offen und werden gegen Erstattung der Schreibgebühr mitgetheilt.

Die Versteigerung des Inventars geschieht nach vollständigem Verkaufe der Liegenschaften und alsdann besonders erfolgender Bekanntmachung.

Der Massepfleger wird auf Verlangen die Steigerungsobjekte zur Einsicht vorzeigen und ist zu jeder Auskunftsertheilung über Lage, Einrichtung, Rentabilität oder etwaige Verwerthung der Kaufobjekte zum Betriebe einer Brauerei oder Fabrikanlage 2c. bereit.

Ettenheim, den 28. Juni 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Ernst Castorph, Notar.

D.634. Emmendingen.

Zwangsliegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Mathias Pohl, Maurer in Nieder-Emmendingen, gehörigen Liegenschaften dortiger Gemarkung

Montag den 14. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nieder-Emmendingen öffentlich versteigert.

Hievon erhalten die Rechtsfolger des verstorbenen, Leopold Weitheimer u. Jakob Rubin, Küfer; ferner Christian Rehm, Metzger von Niederemmendingen, u. Theodor Weil von hier, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, unter Bezug auf Proz.-Ordg. § 1023 Nachricht.

Emmendingen, den 14. Juli 1876.

Großh. Notar
A. Starck.

D 627. Lörrach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden folgende, dem — Gantschuldner Friedrich Ott in Hauingen — gehörigen Liegenschaften am

Dienstag den 1. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus in Hauingen öffentlich versteigert und zu Eigenthum zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten werden wird, und zwar:

Gemarkung Hauingen.

1 Nr. 110. Eine Behausung mit Scheuer, Stallung und Schopf, nebst 212 Ruthen Kraut- u. Grasgarten, das Ganze neben Johann Müller und Georg Renk . . .	5200 M.
Summa .	5200 M.

Lörrach, den 4. Juli 1876.

Der Großh. Notar
Huber.

D.660. Durlach.

Haus-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Metzgers Abraham Fuchs von Weingarten und seiner Ehefrau Fanny, gebornen Klein, je hälftig gehörige einstöckige Wohnhaus mit Dachwohnung, Keller, Stall und Metzig, nebst besonders stehendem Hintergebäude, Hofraum und 11 Ruthen Garten, im Unterdorf in Weingarten, an der Eisenbahnstraße gelegen, die Ecke dieser und der Wassergasse bildend, neben Josef Schnepf einerseits und Johannes und Melchior Langendörfer anderseits, geschätzt zu . . . . 6000 M.

in Worten: Sechs Tausend Mark, am

Freitag den 11. August l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Weingarten öffentlich versteigert und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, den 5. Juli 1876.

Der Großh. Notar
H. Buch.

D.655. 1. Nr. 486. Ottenhöfen.

Holzversteigerung.

Aus Domänenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks versteigern wir mit Borgfrist:

Mittwoch den 26. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshaus zum Erbprinzen in Ottenhöfen (Unterwasser):

241 Stück Nadel Bauholz,
517 „ „ Klötze,
54 „ Buchen „
48 „ Ahorn „
66 „ Eschen „
5 „ Eichen „
98 Ster buchenes Scheitholz I. Klasse,
71 „ „ „ II. „
292 „ tannenes „
28 „ gemischtes „
275 „ buchenes Prügelholz,
363 „ tannenes „
78 „ gemischtes „
1075 Stück gemischte Wellen,
8 Loose Schlagraum.

Das Holz lagert an guten Abfuhrwegen und eignet sich zur Abfuhr durchs Kapplerthal und theilweise durch das Renchthal.

Ottenhöfen, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Gockel.

D.657. Nr. 7100. Bonndorf. Auf 1. September d. J. ist bei hiesigem Bezirksamt eine Aktuarsstelle mit einem jährlichen Gehalt von 1050 M. zu besetzen. Bewerber hiefür wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen melden.

Bonndorf, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gaddum.

D.645. 2. Schwetzingen.

Für Steuerperäquationsgehilfen.

Ein tüchtiger Gehilfe findet sogleich Beschäftigung. Gehalt monatlich mindestens 86 Mark.

Schwetzingen, den 16. Juli 1876.

Steuerperäquator
Stöckle.

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Donnerstag den 20. Juli 1876:
Keine Vorstellung.
Freitag den 21. Juli 1876.
Zum ersten Male:
Blinde Kuh,
Schwank in 3 Akten von R. Kneisel.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.